Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 33 (1975)

Artikel: Der habsburgische Rachekrieg von Zofingen aus gesehen
Autor: Meyer, Willy
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718454

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der habsburgische Rachekrieg von Zofingen aus gesehen

Willy Meyer

Zu den folgenschwersten kriegerischen Ereignissen, welche das Amt Willisau und den Aargau heimsuchten, gehört der Rachekrieg, den das Haus Habsburg 1308—1309 gegen die Mörder von König Albrecht führte. Er ist aber längst aus dem Gedächtnis der Wiggertaler entschwunden, weil nur noch spärliche Ruinen und vage Traditionen daran erinnern.

Auf der Suche nach Archivalien der Herren von Luternau kam ein Schriftstück mit einer Darstellung jenes Rachekrieges zum Vorschein[1]. Die Familie Luternau, welche jahrhundertelang zum bernischen Patriziat gehörte, ist zu Anfang dieses Jahrhunderts in Bern ausgestorben[2]. Familiendokumente kamen in die Burger-Bibliothek, wo sie als Luternau-Papiere aufbewahrt werden. Das erwähnte Fragment umfasst dreieinhalb Folioseiten und ist nicht signiert. Es handelt sich um eine Abschrift und ist wohl damals angefertigt worden, als zu Ende des 17. Jahrhunderts eine Familienchronik der Herren von Luternau geschrieben wurde[3]. Die Kopie sollte die Erinnerung an Heinrich von Luternau [4] festhalten, der 1313—16 Schultheiss von Zofingen war und ein Bruder jenes Rudolf von Luternau, der 1317—19 als Schultheiss von Willisau bezeugt ist [5]. Die Habsburger hatten Heinrich zum Hauptmann über die Mannschaft von Zofingen gesetzt, und als solcher nahm er an der Vernichtung der Königsmörder und ihrer Sippen teil.

Diese Herren von Luternau waren lange mit der Geschichte des Wiggertales eng verbunden. Ob die Familie aus dem Luthertal stammt, wie es das HBL aufgrund der Familientradition wahrhaben will, oder von Luternau in der Gemeinde Buttisholz, soll hier nicht untersucht werden. Die Luternau waren Dienstmannen der Grafen von Kyburg und Habsburg, der Freiherren von Wolhusen und Hasenburg. Sie treten als Plünderer des Klosters

---

[1] Burger-Bibliothek Bern: Mss. hist. helv. XLI. 7

[2] Ueber Luternau: W. Merz: Burgen und Wehranlagen des Aargau (cit. W. M.) II. 388 ff
Genealog. Handbuch zur Schweizergeschichte (cit. GHS)
Hist. biograph. Lexikon d. Schweiz (cit. HBL) IV. 739 f.

[3] in einem Zinsbuch, wohl demjenigen von Gabriel v. L. von 1581 (HBL)

[4] Heinrich v. L. s. W. M.: II. 388 ff und HBL. Auch Burger zu Solothurn

[5] Th. v. Liebenau: Gesch. d. Stadt Willisau II. 164

St. Urban im 13. Jahrhundert in die Geschichte ein. Damals waren sie Burger zu Zofingen und Sursee. 1367 kauften die Edelknechte Rudolf († 1385) und Wilhelm von Luternau mit Johann und Ulrich Ruost die Burg und Herrschaft Kasteln von Ritter Gotfried Mülner[6]. 1386 erhielten Rudolfs Sohn Petermann [7] und Ulrich Ruost die Kasteln von Herzog Leopold zu Lehen. 1412 lautete ein Lehenbrief auf Petermann allein. 1416 schloss er ein Schirmburgrecht mit Luzern[8]. Die Stadt übergab ihm am 10. 7. 1419 alle Lehen, die er von den Grafen von Aarberg, den Freiherren von Wolhusen und Strassberg her hatte[9]. Seine Erben waren die Söhne Rudolf [10] und Hans Ulrich. [11] Rudolfs Sohn Hans-Rudolf [12] und Hans-Ulrichs Sohn Hans-Sebastian [13] waren ihre Nachfolger. Hans-Sebastian und Uriel von Luternau verkauften schliesslich die Herrschaft Kasteln, mit der die Familie viele Rechte und Besitzungen verbunden hatte[14], 1481 an alt Schultheiss Hans Feer von Luzern. Die Herren von Luternau treten auch als Mitherren zu Dagmersellen auf [15], wo sie sich bis 1515 hielten.

Der erwähnte Bericht wurde in heutiges Deutsch umgeschrieben und hat folgenden Wortlaut:

«Nachdem König Albrecht bei Windisch erstochen wurde, was am 1. Mai (auf Philipp und Jakob) im Jahre 1308 geschah. Die Täter waren Herzog Johannes[16], der Sohn von König Albrechts Bruder[17], dann Herr Walther von Eschenbach[18], Herr Rudolf von Warth[19], Herr Ulrich von Balm[20],

---

[6] Ph. A. v. Segesser: Rechtsgeschichte Luzern (cit. SRG) I. 653

[7] Petermann 1385-tot 1433: Mitherr zu Kasteln, Liebegg, Ettiswil, Dagmersellen, Egolzwil, Wauwil (HBL: No. 7)

[8] 1407 war Willisau an Luzern übergegangen SRG. I. 672

[9] Lehenbrief: Gfd. 61/180 ff. Als Lehenträger von Hasenburg/Aarberg besass er auch den Hof Berlisberg zu Willisau, dessen Abgaben die Feer als Nachfolger der L. auf Kasteln als Bodenzinse dieser Herrschaft betrachteten (samt Fall und Ehrschatz)

[10] Rudolf † 1467: Herr zu Liebegg und Schöftland, Mitherr zu Kasteln, Burger zu Bern (HBL: No. 9)

[11] Hans-Ulrich † 1475: Herr zu Kasteln, Schöftland, des Turms zu Aarau, Fischbach, Burger zu Bern und Zofingen (HBL: No. 10)

[12] Hans-Rudolf † 1515: HBL. No. 11

[13] Hans-Sebastian: Schultheiss zu Aarau 1484 (HBL: No. 13)

[14] SRG. I. 654 Kaufbrief 1481, Bereinigung 21. 7. 1483 (Staats-A. Luzern)

[15] SRG. I. 1673

[16] Johannes Parricida † Zu Pisa. Auch A. A. (s. Anm. 46) Sohn von 17

[17] Rudolf II. geb. ca. 1270 † 1290 verehel. mit Agnes, der Tochter von König Ottokar von Böhmen

[18] Walther IV von Eschenbach, nahm nicht aktiv am Mord teil. Geächtet. Starb als Hirte im Württembergischen

[19] Rudolf von Warth verehl. m. Gertrud v. Balm, wurde geächtet und gerädert HBL. I./I. V. (s. Anm. 45) und A. A.

[20] nicht Ulrich, sondern sein Bruder Rudolf war unter den Verschwörern. † zu Basel 1314 in einem Kloster (A. A.)

einer von Finstingen[21] und der Rüsslinger[22], der ein Knecht dessen von Warth gewesen ist. Es ging um diese Zeit in diesen Landen sehr übel her und es gab beinahe ein Jahr lang keinen Kaiser. Aber sobald Heinrich (der VII.) Kaiser geworden, hat die Witwe Königin Elisabeth mit ihren Kindern bei König Heinrich angehalten, des entleibten Königs Tod zu rächen. Da hat Kaiser Heinrich den Herzog Johann samt seinen Helfern alsbald in die Acht erklärt und die Täter mit Leib und Gut preisgegeben. Da haben die jungen österreichischen Herzöge alsbald zur Wehr gegriffen und mit Hilfe der aargauischen Städte und Leute in kurzer Zeit grosse Dinge verrichtet, viele Schlösser und Herrschaften bekriegt, viele Schlösser bis auf den Grund zerstört und die Täter und all ihre Freunde bis in das vierte Glied verfolgt und getötet. *Herzog Leopold als der hitzigste Verfolger unter seinen Brüdern erwählte alsbald den aargauischen Landvogt, Herrn Burkhard von Hochberg* [23] *aus froburgischem Geblüt, zum obersten Heerführer. Dann erwählten sie ihre getreuesten Amtsleute und Räte, die Freiherren und Edlen zu Unter-Hauptleuten, nämlich Herrn Ulrich von Rüssegg*[24], *Johann und Ulrich von Büttikon*[25], *Heinrich von Luternau, der später Schultheiss von Zofingen war, und Hartmann von Ruod* [26] *samt andern mehr. Sie zogen zuerst mit den Aargauern vor das Schloss Eschenbach, belagerten und eroberten es.* Wer darauf angetroffen wurde, wurde niedergemacht. Gleichzeitig ist ein Teil des Kriegsvolkes zog in das Thurgau und zerstörte das Schloss Warth[28], das gehörte. Dort handelten sie ebenso. Wiederum ein Teil des österreichischen Kriegsvolkes zog in das Thurgau und zerstörte das Schloss Warth, [28] das dem von Warth gehörte. Darnach zogen sie vor die Feste Multberg[29], die dem Bruder des von Warth gehörte. Obwohl er unschuldig war,mussten er und seine Kinder, wie auch die andern, den Todschlag entgelten.Sie zerstörten auch diese Feste und brachten viel Leute um. Darauf zogen sie mit der Königin selbst gegen Fahrwangen [30] am Hallwilersee, das dem Rudolf von Balm gehörte. Das Schloss war sehr stark und schwer zu erobern. Es wurde zumeist von edeln Freunden und Verwandten der Täter beschützt und mit

---

[21] Finstingen, aus dem Elsass (I. V.)
[22] Rüsslinger = Ulrich von Rulassingen, zu Ensisheim gerädert (auch A. A. nennt ihn Russeling)
[23] Hochberg = Hohenberg = Homberg, jüngere Linie, abstammend von Hermann von Froburg, erloschen mit Werner III. 1323. Burkard unbekannt. s. W. M. S. 350 ff.
[24] Ulrich von Rüssegg (II.?) s. W. M. II. 468.
[25] Büttikon s. GHS. III. S. 372 ff und W. M. 175 ff. Ulrich d. Lieblose: Quellenwerk I./2/456
[26] Hartmann von Ruod, erwähnt 1304—1336: GHS. III. 267
[27] Rüssegg, Gde. Meienberg. W. M. glaubt nicht an Zerstörung (S. 468)
[28] Warth, Gde Neftenbach. Sitz des Jakob von Warth (I. V.) Bruder von Rudolf
[29] Multberg, Gde. Pfungen (auch I. V.)
[30] Fahrwangen: auch Roo S. 78, (s. Anm. 47)

starker Macht besetzt. Dennoch wurde es zuletzt durch die Aargauer bezwungen. Darin wurden 63 allein vom Adel gefangen, die vermeint hatten, allda sicher zu sein. Aber es mochte nicht sein, denn die ergrimmten Bluträcher hatten das Schloss mit grossen Kosten und Mühen belagert und zuletzt mit grossen Verlusten erobert. Herr Ulrich von Balm, dem das Schloss gehörte, war rechtzeitig entkommen. Die 63 Edlen aber wurden, trotzdem sie unschuldig waren, bei dem gemauerten Bildhäuschen am Wald auf dem Antritstein allesamt mit dem Schwert hingerichtet. Das Schwert, mit dem sie hingerichtet wurden, wird noch aufbewahrt, samt den edeln Namen. Dann wurden alle ihre Schlösser eingenommen und niedergerissen, und ihr Gut zu österreichischen Handen eingezogen. Inzwischen zog ein Teil des Kriegsvolkes mit Herzog Leopold vor das feste Schloss Schnabelburg [31] am Albis, bei Zürich. Sie belagerten es hart, denn das Schloss war sehr fest. Es waren viele Verwandte der Totschläger des Königs darauf und die wehrten sich kräftig. Man lag lange vor dem Schloss mit grosser Mühe. Zuletzt fasste man den Beschluss, das Schloss zu untergraben. Da waren ihnen die von Zürich behilflich, wofür sie von den jungen österreichischen Herzögen das Sihlfeld [32] als Lohn erhielten,das dem von Eschenbach gehörte. Das Schloss wurde also untergraben, und es fiel den Berg herab bis auf wenige Mauern, die stehen blieben. Was an Leuten nach dem Fall noch übrig blieb, wurde hingerichtet. Diese starke Feste gehörte den Freiherren von Eschenbach-Schnabelburg und Schwarzenburg. Nach der Eroberung des Schlosses wurde alles Gut und Land darum herum zu der Königin und ihrer Kinder Hand eingezogen. Von da zog man vor Stadt und Schloss Maschwanden [33] an der Reuss. Die waren wohl besetzt. Dennoch wurden sie nach hartem Widerstand eingenommen, beide verbrannt und auf den Grund zerstört. Alles, was von der Besatzung gefangen wurde, brachte man um. Es wurden bei 56 Edle gefangen und hingerichtet. Von Fahrwangen zog man vor das in Felsen gelegene feste Schloss Altbüren[34], das dem von Balm gehörte. Diese Festung Altbüren wurde auch mit Gewalt erobert und bei 50 Edle an einem Tag und auf einem Platz bei dem Schloss ohne alle Gnade hingerichtet, in Gegenwart von Herzog Leopold und seiner Mutter und seiner Schwester Agnes, der Königin von Ungarn. Darauf zogen sie gegen Balm [35] und Altreu. Die wurden auch zerstört und verbrannt und alles Gut und Land zuhanden der Königin und ihrer Kinder eingezogen. Nachher haben sie dem von Finstrigen alles genommen an Land und Leuten. Es wurden um diese Zeit gar viele Schlösser

---

[31] Schnabelburg, am Albis. Auch A. A. und I. V. s. Q. W. I. 2. 490
[32] Sihlfeld. Auch Roo: S. 78. s. dagegen Q. W. I. 2. 521
[33] Maschwanden, auch HBL. V. 44
[34] Altbüron. HBL. I. 287, A. A. und I. V. steht 9. 1. 1309 noch (Q. W. I. 2. 469) Belagerung 19. 5. 1309 (Q. W. I. 2. 478)
[35] Balm HBL. I. 550 und Altreu HBL. I. 300 (Burg Grenchen?)

um Zofingen zerstört wie Mosheim[36], Sauweil [37], Roggliswil [38], Pfaffnau[39], Fischbach[40], Baldwil [41], Kilchberg[42] und viele andere mehr. Während der Krieg an die zwei Jahre gedauert hatte, erhielten die jungen Herzöge noch einen Brief von Kaiser Heinrich, dass sie alle Totschläger, auch ihre Freunde und wer sie beherbergen mochte, angreifen und all ihr Hab und Gut an sich ziehen konnten. Da ging diese Wüterei im Jahre 1309 von neuem an, und es ward niemand verschont, besonders nicht der Adel und jene, die mit unschuldigen Leuten Mitleid hatten, ohne Ansehen der Person, und es wurden mehr als 1000 Adelspersonen hingerichtet und aus dem Lande gejagt, denn es flohen die meisten aus dem Land. Die Nachkommen etlicher Geschlechter kamen nach langer Zeit wieder ins Land. Es war ein grosser Jammer im Aargau, denn die Königin Agnes [43] von Ungarn war hitziger als ihre Brüder und war die Antreiberin zu diesem Uebel, bis ihr Bruder Herzog Friedrich von Wien zurückkam. Der war gütig und milderte die Sache. Eine so scharfe Strafrute war vordem nie über den Adel gekommen. Es wurde viel unschuldig Blut vergossen, welches der gerechte Gott hernach durch die Eidgenossen am Hause Oesterreich gerächt hat, welches hernach viel Kriege und Schlachten von den Eidgenossen erleiden musste. Und gleich wie es vormals den Adel ausgerottet und alles Gut an sich zog, so kam das alles innert 100 Jahren hernach an die Eidgenossen, und sie haben die tyrannische österreichische Herrschaft auch aus dem Lande getrieben.

Wie aber diese Geschichte sich von Anfang an ereignete, nämlich von König Albrechts Geiz[44], seinen vielen Kindern und wie zu Baden eine Badenfahrt gehalten wurde und dabei vom Sohne seines Bruders Rudolf, dem von Rechts wegen das Aargau gehörte, erstochen wurde, wie und wer seine Räte und Helfer waren, wie der Rüsslinger das Pferd des Königs beim Zaum gehalten und Herzog Johann den ersten Streich in den Hals, der von Warth einen Stich durch den Leib tat, und wie der von Balm den Kopf spaltete, und wie der König darauf starb und zuerst im Kloster Wettigen begraben und danach nach Speier geführt wurde, und wie der König 21 Kinder hatte, auch wie die Totschläger geflohen sind, zuerst zusammen auf das feste Schloss Froburg, und als das ausgekundschaftet wurde, der eine dahin, der

---

[36] Mosheim? (Mucheim = Muhen?)
[37] Sauweil, wohl Savweil = Safenwil, Burg Scherenberg?. W. M.: S. 473: Jakob v. Zavenwile und Rud. v. Savenwil 1296. Noch 1361 Lehen der Habsburger
[38] Roggliswil. Ministerialen von Froburg und Balm, 1306 verkaufen Rud. und Otto v. R. die Herrschaft an Büttikon (HBL. V. 173)
[39] Pfaffnau. Hier gab es 2 Burgen: HBL. V. 418 und Q. W. I. 2. 251. (1300)
[40] Fischbach. H. von F. 1305. (Q. W. I. 2. 293)
[41] Baldwil (Ballwil?) Das Rittergeschlecht verschwindet nach 1280 (SRG. I. 469)
[42] Kilchberg ZH gehörte den Eschenbach-Schnabelburg.
[43] s. dagegen HBL. I. 173. Auch bei Altbüron kann sie nicht zugegen gewesen sein.
[44] — — Albrechts Geiz: von hier an vielleicht neue Quelle. Stimmt mit A. A. überein. Ueber die 21 Kinder s. auch Roo S. 77

andere dorthin floh. Der von Eschenbach war zuletzt Kuhhirte im Württembergerland. Wie es Herzog Johann und dem von Warth ergangen und wie der Rüsslinger zu Ensisheim auf das Rad gelegt und wie der von Warth gefangen und zu Brugg vor das Landgericht gestellt und dann auf der Mordstätte auf das Rad gelegt wurde, *Diese Sachen sind alle gar weitläufig von Johann Hallberger, Chorherr zu Zofingen, beschrieben, der im Jahre 1326 gelebt hat. Dieser beschreibt weitläufig die Taten, welche die Heerführer des österreichischen Krieges verrichtet. Er nennt den Markgrafen von Hochberg einen Wütrich des Adels. Heinrich von Luternau nennt er Martel-Mürsel und den Krieger Ulrich von Büttikon nannte er einen rasenden Stürmer und anderes mehr. Denn es sind durch diese Kriegshelden an die 30 Schlösser und adelige Häuser zugrunde gerichtet worden. Heinrich von Luternau und Johannes von Büttikon haben die Bürger und Landsässen von Zofingen gegen den Adel geführt. Von den Zügen, wohin die von Zofingen mit andern in der Zeit von 3 Jahren gezogen sind und von aller Leistung unter Führung der genannten Hauptleute, das alles ist in einer aargauischen Spezialgeschichte weitläufiger und einzeln beschrieben.»*

Mit diesem Hinweis auf Chorherrn Johann Hallberger und die aargauische Spezialgeschichte schliesst das Manuskript. Es ist nicht klar ersichtlich, ob damit zwei Quellen gemeint sind oder Chorherr Hallberger als Verfasser der Spezialgeschichte hingestellt wird.

Falls der letzte Abschnitt mit der Darstellung des Mordes, der Mörder und ihres Unterganges aus einer separaten Quelle stammen würde, dann kämen vor allem zwei Geschichtsschreiber des 14. Jahrhunderts in Frage, nämlich Johannes von Winterthur[45] und Albert von Strassburg[46]. Die Einzelheiten in den vorangehenden ausführlichen Darstellungen der Zerstörung der Schlösser und der Hinrichtung der Besatzungen finden sich bei den genannten Autoren nicht. Ebensowenig kommen sie vor in der Geschichte des Hauses Habsburg, welche Gerardus de Roo verfasste und die 1621 zu Augsburg erschienen ist[47]. Roo konnte sich doch auf das beste bekannte österreichische Quellenmaterial stützen.

Die Darstellung weist eindrücklich darauf hin, dass zum mindesten der Grossteil in Zofingen entstanden sein muss. Der Kopist meldet als Verfasser einen Chorherrn von Zofingen, der 1326 gelebt haben soll und damit, wie Johannes von Winterthur, Augenzeuge der geschilderten Ereignisse hätte sein können.

---

[45] Johannis Vitodurani Chronikon: Gfd. 3/54 ff. (cit. I. V.)

[46] M. Alberti Argentinensis Chronicon: Gfd. 3/68 ff (cit. A. A.) Die Chronik ist enthalten in: Ottonis episcopi Frisingensis Chronicon, Basel MDLXIX, S. 157 ff (Mon. Germ.) Ueber die Autorschaft besteht keine Sicherheit. s. Feller-Bonjour (cit. F. B.) I. 52 ff, die annehmen, dass das Chronicon von Matthias Neoburgensis stammt.

[47] Gerardus de Roo 1621 Augsburg: Annales oder hist. Chronik. durch C. Dietz hg.

Der Name des Chorherrn ist aus der Handschrift nicht ohne weiteres klar lesbar. Er kann als Hallberger, Ballberger oder Kallberger gelesen werden. Die Majuskel H ist im Text 27 mal anders, das B 22 mal anders und das K 27 mal anders geschrieben. Die entscheidende Majuskel findet sich sonst nur noch einmal, und zwar eindeutig in Heinrich, womit die Frage entschieden ist. Möglicherweise konnte der Kopist den Namen im Original nicht mehr sicher identifizieren und wählte deshalb eine Form, die von der andern Schreibweise abwich.

Der Name Hallberger allerdings ist auch heute in der Geschichtsschreibung der Schweiz unbekannt. Weder das Historisch-biographische Lexikon (1927), noch Oechsli [48] noch Feller/Bonjour [49] kennen den Namen Hallberger. Man muss annehmen, jener weitläufige Bericht aus der aargauischen Chronik sei verloren gegangen — falls er je existiert hat.

Es stellte sich indes heraus, dass ein Chorherr Johann Hallberger in Zofingen gelebt hat, aber nicht schon 1326. Sein Name tritt in einer Urkunde vom 16. 5. 1464 auf [50]. Er erscheint auch zweimal im Jahrzeitenbuch des Stiftes zu Zofingen. Am 23. März, wahrscheinlich seinem Todestag, wird er als Canonicus zu Zofingen erwähnt [51]. Am 4. Oktober macht er als Magister artium eine Stiftung, deren Ertrag noch um 1528 einging[52]. Das ursprüngliche Jahrzeitenbuch ist nicht mehr vorhanden, so dass eine Schriftdatierung nicht mehr möglich ist. Es ist aber doch wahrscheinlich, dass alle drei genannten Erwähnungen die gleiche Person betreffen, die demnach nicht schon 1326 gelebt haben kann. Die eidgenössische Parteinahme des Fragmentes aus der aargauischen Spezialgeschichte dürfte einem Magister artium des 15. Jahrhunderts angemessen sein. Die Einzelheiten allerdings deuten auf Quellen oder Traditionen des 14. Jahrhunderts hin, welche weder Johannes Vitoduranus noch Albertus Argentinensis erwähnen[53].

Johannes Hallberger hatte eine relativ grosse Zahl von Zeitgenossen, die sich als Geschichtsschreiber einen Namen machten, wie Justinger, Fricker, Tschachtlan, Kiburger und Schilling[54]. Es ist nicht auszuschliessen, dass er in diesen Kreis gehört. Doch ist seine Stellung erst gesichert, wenn weitere Texte aufgefunden werden.

---

[48] W. Oechsli: Quellenbuch zur Schweizergeschichte, Zürich 1918 S. 59 ff

[49] Feller/Bonjour: Geschichtsschreibung der Schweiz 1962 Basel S. 50 ff

[50] Dom. Johannes Halberger Canonicus zu Zofingen: Aargauer Urkunden: Stiftsarchiv Zofingen. Boner 1945. Urk. 468

[51] Jahrzeitbuch Stift Zofingen in «Urkunden des Stadtarchivs Zofingen»: S. 283: 23. März: Dns. Joh. Halberger can.

[52] do. S. 317: 4. Oct.: Dns. Halberger artium magister

[53] es sind auch keine entsprechenden Nachrichten zu finden in: Oberrhein. Chronik ca. 1335 (F. B. S. 50) hg. v. F. K. Grieshaber/Rastadt 1850
Heinrich v. Diessenhofen (F. B. 113) in Fontes rer. Germ. 4. hg. v. Alph. Huber, Stuttgart 1868

Die Zuverlässigkeit des Berichtes im bernischen Fragment muss an der zeitlichen Distanz zwischen Ereignis und Niederschrift gemessen werden. Möglicherweise standen Canonicus Hallberger Vitoduranus und Argentinensis (Neoburgensis) zur Verfügung. Aus den beigegebenen Fussnoten ist ersichtlich, welche Zerstörungen von Schlössern allen dreien bekannt waren. Hallberger kennt mehr Einzelheiten. Ob diese mit Phantastereien abzutun sind [55], oder ob sie auf lokalen Traditionen beruhten, wird schwer festzustellen sein. Besonders die Charakterisierung der habsburgischen Heerführer deutet auf Ueberlieferungen hin, die in Zofingen wohl noch lebendig sein konnten.

Was die Angaben über die Zerstörung der Burgen in der Umgebung von Zofingen betrifft, welche die andern Quellen nicht kennen, sind Fragezeichen angebracht. Wir wissen nicht, ob in der aargauischen Spezialgeschichte die Verheerungen der Gugler von 1375 beschrieben sind, die ja in der Nähe von Zofingen, im Kloster St. Urban, ein Hauptquartier hatten und von da aus ihre Raubzüge unternahmen. Wir wissen auch nicht, ob der Sempacherkrieg von 1386 mit seinem Burgenbruch behandelt wird. Aus andern Quellen wissen wir auch darüber nur wenig. In den mehr als hundert Jahren seit dem Rachekrieg konnte zudem noch manche Burg ohne kriegerische Ereignisse verlassen und zerfallen sein. So können weitere Nachrichten über Sauweil (Safenwil), Mosheim (Muhen?), Pfaffnau, Roggliswil, Fischbach, Baldweil (Ballwil?) nicht beigebracht werden[56]. Es scheint zwar, dass einzelne Geschlechter mit den Königsmördern versippt oder von ihnen belehnt waren. Die Familien jener ehemaligen Burgherren aber, die in Zofingen Einsitz genommen hatten, blieben verschont, genauer, sie wurden nicht ausgerottet. Ob sie das im einzelnen zeitweiser Flucht verdanken, bleibe hier dahingestellt.

Die Darstellung des Rachekrieges und der damit verbundenen Ausweitung und Festigung der habsburgischen Territorialherrschaft, die später auch die Freiherren von Hasenburg und Wolhusen erfasste, lässt spätere Entwicklungen in eben diesen Gebieten besser verstehen.

Die aargauische Spezialchronik und die Person von Canonicus Hallberger sind durch die Publikation des bernischen Fragmentes zur Diskussion gestellt. Mehr wollen diese Zeilen nicht bezwecken.

---

[54] Sie kommen weder als Abschriften noch als Quellen in Frage:
Conrad Justinger † ca. 1438 hg. v. Gottl. Studer/Bern 1871 S. 302 ff (F. B. 24)
Thüring Fricker 1429—1519 (F. B. 28)
Benedict Tschachtlan † 1493 (F. B. 31) und Heinrich Dittlinger † 1489 (Q. schw. Gesch. I. Basel 1877 S. 199 ff)
Elogius Kiburger † 1498 (F. B. 33) Jahrb. schw. Gesch. 1881 S. 175 ff
Diebold Schilling 1430—85

[55] s. W. M. auch andernorts

[56] s. entspr. Fussnoten